

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Allenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis  
die viergespaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pf.

Spreschstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebemundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 188.

Donnerstag den 14. August.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

**Für das laufende Quartal werden fortwährend Be-  
stellungen angenommen.  
Expedition des Kreisblatts.**

## Zur Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin, 13. August. Seit die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich entschieden im Sinne einer Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle ausgesprochen hat, spielt diese Frage natürlich auch in der Wahlbewegung eine Rolle und kann nicht unberücksichtigt bleiben, so unlieb das denjenigen Liberalen auch sein muß, die sich gern von gouvernementalen Binden treiben lassen, ohne dabei ihren eigenen Standpunkt auszugeben. Sie kommen dabei um so mehr ins Gedränge, als in diesem Punkt zwischen Südb- und Norddeutschen keine Uebereinstimmung herrscht. Während sich z. B. in Bayern ein Wahlkandidat, Gutsbesitzer Papst, für die Erhöhung der Kornzölle erklärt hat, ist der Landrath Knebel in Kreuznach entgegengelegter Ansicht gewesen, wobei er sich allerdings der äußerst „vorsichtigen“ Wendung bedient hat, daß man der Erhöhung nicht zustimmen könne, weil man mit dem Zolltarif, wie er 1879 beschlossen worden sei, eine „ehrlche Probe“ machen müsse. Herr Knebel thut also, als ob der Reichsregierung eigentlich ein Gefallen damit geschähe, daß die Nationalliberalen für die Landwirtschaft nichts übrig haben! Was wir von dieser Heuchelei halten, bedarf der weiteren Ausführung nicht. Die „ehrlche Probe“ kann nur den Sinn haben, daß man vorerst nicht zum Freihandel zurückzufahren sucht; einer Erhöhung der gegenwärtigen Zollsätze, d. h. einer weiteren Ausübung des herrschenden Systems steht sie in feiner Weise entgegen.

— Im internationalen Kongreß für Schiedsgerichte wurde, nach der „Frankf. Ztg.“ am 7., der Antrag des schwäbischen Reichstagsabgeordneten von Bühler, den Schweizer Bundesrath zu ersuchen, die europäischen Regierungen zu einer Abrüstungskonferenz einzuladen, angenommen. Der Schweizer Bundespräsident empfing eine Deputation des Kongresses und versprach freundliche Erwägung. Auf die Tagesordnung der letzten Sitzung soll die Neutralisation Elsaß-Lothringens gesetzt werden. Alle deutschen Theilnehmer, denen andere Mitglieder durch Unterschrift beigetreten sind, haben gegen jede Verhandlung dieser Frage protestirt und sich vom Kongresse zurückgezogen.

— Auch für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin sind nunmehr die zur Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 in Gemäßheit des § 109 desselben erlassenen Bestimmungen bekannt gegeben worden.

**Frankreich.** Der Pariser „Voltaire“ vom 12. d. M. bringt über die Besetzung von Keelung folgende Details: Admiral Lespès blockirte am 5. d. M. Keelung; die Chinesen versuchten mit dem Feuer einer am Ufer aufgestellten Batterie die Blockade zu beantworten. Derauf erwiderte

die Flotte das Feuer und brachte die Batterie zum Schweigen, ohne das Jemand getödtet oder verwundet wurde. Eine Kompagnie wurde sodann gelandet, um die Geschütze zu vernageln, diese Operation wurde schnell ausgeführt, die Franzosen verloren hierbei einen Todten und zwei Vermundete. Die Flotten-Division des Admirals Lespès blieb vor Keelung vor Anker liegen, um die chinesischen Schiffe am Kohleneinnehmen zu verhindern. Die Flotten-Division des Admirals Courbet befindet sich vor Futschu bis auf vier Schiffe, welche vor Woonung an der Einfahrt des Schanghaiflusses Stellung genommen haben, um eventuell die Reclamationen Patenotres zu unterstützen. — Nach den letzten Depeschen des Admirals Lespès verlor derselbe bei der Landung bei Keelung 2 Todte und 4 Vermundete. Diesem Bericht zufolge hätte also allerdings ein Kampf stattgefunden, der aber von den einer Blockade sich widerlegenden Chinesen begonnen worden wäre.

— Nach einer Depesche der „Times“ aus Peking vom Montag hätte der Jungli-Yamen bei den Mächten Protest erhoben gegen das Vorgehen des französischen Geschwaders gegen Keelung.

**Großbritannien.** Der „Daily Telegraph“ vom 12. des M. erzählt, daß die Regierung 1000 Kuberboote zur Beförderung der Expedition, welche den Entsat Gordon's bewirken soll, bestellt habe. Die Expedition, welche anfangs Oktober aufbrechen wird, soll sich in Wadihalsalozentriren. Den Oberbefehl über dieselbe wird wahrscheinlich General Wood übernehmen.

— In der Dienstausschuss-Sitzung des Unterhauses theilte der Unterstaatssekretär, Lord Fitzmaurice mit, daß die Vertreter Englands, in Rom und Konstantinopel angewiesen wurden den betreffenden Regierungen für die Unterstützung der englischen Vorschläge auf der Londoner Konferenz zu danken.

**Gedenktage.]** 14. August. 1870. Siegreiches Ge-  
seht vor Metz.

**Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.**  
Merseburg, den 13. August 1884.

\* Den Schluß der Erzählung: „Das Stiftsfräulein“ finden unsere verehrten Leser heute auf einer besonderen Beilage!

\*\* Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß morgen, Donnerstag, Abend im Livoli-Theater die Operette: „Fatinig“ zur Auf-führung gelangt.

† Im „Rijchgarten“ giebt unsere Regimentsmusik morgen, Donnerstag Abend ein Extra-Concert, zu welchem die noch aufstehenden Abonnementsbilletts Gültigkeit haben.

‡ Wir haben bis jetzt das günstigste Ernte-wetter gehabt, trocken und warm; seit Sonnabend aber hat sich die Wärme dermaßen gesteigert, daß wir von heißen Tagen berichten können. In Folge der trockenen Sonnenhitze aber ist

nunmehr auch das Sommergetreide in die Reife getreten, und die Erntearbeiten beginnen nunmehr zu drängen. Daher konnte man auch am Sonntag überall in der Umgegend unserer Stadt die Landleute den Erntearbeiten obliegen sehen, und ist am Sonntag vor und nach der Kirche viel Getreide eingefahren worden. Uebrigens wird wieder einmal ein befruchtender Regen allgemein gewünscht zur Kräftigung der Herbstfrüchte, des Wiesenwuchses und für die bereits bestellten Wintererbsfruchtarten.

\* Im Interesse der Angehörigen u. von Referjanten welche zu den bevorstehenden Herbstmanövern zum Dienst mit der Waffe einberufen werden, sei darauf aufmerksam gemacht, daß die eingezogenen Mannschaften und Unter-offiziere für die Dauer der Uebung bezüglich der an sie gerichteten Korrespondenz Porto-vergünstigung in gleichem Umfange wie die aktiven Uenitruuppen genießen, also 1) volle Portofreiheit für gewöhnliche Briefsendungen bis 50 Gramm; 2) Ermäßigung des Portos, und zwar sind zu entrichten für Pakete bis 3 Kilogramm 20 Pf., für Postanweisungen bis 15 M. 10 Pf. Die betreffenden Adressen müssen den voll ausgefüllten Vermerk „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen.

— (Die diesjähr. Leipziger Michaelis-messe beginnt offiziell am 29. September und endigt am 18. Oktober. Während dieser drei Wochen können alle in- und ausländischen Handelsleute, Fabrikanten und Gewerbetreibenden ihre Waaren dort öffentlich feilbieten, auch kann der Großhandel in der bisher üblichen Weise bereits in der zum Auspacken bestimmten Vorwoche, vom 22. September an, betrieben werden.

\* Für Kegelschieber dürfte nachstehende Leistung eines schlesischen Kegelsclubs interessant sein und bringen wir folgende Aufzeichnung, welche wir einem dortigen Blatte entnehmen, mit der Bemerkung, daß diese Leistungen in 68 Tagen (allwöchentlich ein Nachmittags mit ca. 4 Stunden) erzielt wurden, ferner bei Anfang der Ergebnisse sehr schlecht waren, da die Bahn erst neu und sehr regelrecht gelegt, somit auch Böcher die Hauptrolle spielten.

Es sind gefallen:

No.	Reunen	Nicht um den König	Wagt	Böcher	Drei hinter ein- ander folgende Reunen	Zeit gefehlt Tage	In Summa Hennecke
1	915	86	1655	216	6mal	2	2655
2	883	123	1425	298	—	1	2431
3	887	101	1756	162	7 „	1	2744
4	681	74	1075	219	3 „	9	1830
5	864	114	1589	237	7 „	4	2567
6	633	70	1172	126	3 „	4	1875
Sum.	4863	568	8672	1258	26mal	21	14103

Die Fehlschüsse wurden mit 1 Pf., die unterliegende Partei mit 5, event. wenn kein Rennen erungen, mit 10 Pf. gestraft und so hatte sich

trotz der Unkosten eine kleine Summe gesammelt, welche der Club zu einer Reise nach dem Königstein verbandte, woselbst das Resultat vom Kassirer des Clubs feierlich verkündigt und unter allseitigem Beifall die weitere Fortsetzung mit eifrigstem SchieBen beschlossen wurde, um vielleicht im nächsten Jahre eine noch größere Reise ausführen zu können.

\* Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich, wie wir der „Hall. Ztg.“ entnehmen, Sonntag Mittag unweit des benachbarten Ortes Wengelsdorf. Die bei dem Herrn Rittergutsbesitzer Jese daselbst in Arbeit stehende Wittve Wilhelmine List befand sich zur gedachten Zeit auf einem nach dem Felde hinaus fahrenden Erntewagen, als sie plötzlich von einem herabfallenden Leiterbaume getroffen und vom Wagen geschleudert wurde. Die p. List kam so unglücklich vor die Räder zu liegen, daß ihr dieselben über den rechten Ober- und Unterschenkel hinweggingen, wodurch u. A. ein Bruch des Letzteren erfolgte. Die Bedauerliche mußte am Montag behufs ärztlicher Behandlung nach der Hallischen Klinik geschafft werden.

Schaffstädt. Durch die Errichtung der Natural-Verpflegungs-Station am hiesigen Orte ist der Bezug von durchreisenden Fremden hier ein wesentlich größerer geworden als wie er früher war, und ist solches nur daraus zu erklären, daß alle umliegenden und in der Nähe von Schaffstädt befindlichen Ortschaften die Bettler der Natural-Verpflegungs-Station zuweisen. Unter diesen Fremden befinden sich sehr häufig aber solche, welche gegen Abend und oft auch am Tage in einem angetrunkenen Zustande eintreffen und die Belästigung des Publikums in der unangenehmsten Weise herbeiführen. Um diesem Uebelstande abzuwehren, ist von Seiten unserer Behörde die Stationirung eines Wensdarmen in Schaffstädt beantragt und hoffen wir mit Bestimmtheit, daß uns solcher von der Aufsichtsbehörde zugewiesen wird.

Obertau bei SchEuditz. Wir wir bereits meldeten, wurde dieser Tage dem Hofmeister Karl Gottlieb Schumann hier selbst während seiner Abwesenheit aus seiner verschlossenen Wohnung 80 M. bares Geld, ein Sparsassenbuch über 60 M. und ein dergl. über 300 M. sowie ein Hauskaufvertrag gestohlen. Wir entnehmen über diesen Diebstahl der „Hall. Ztg.“ das folgende Nähere: Der p. Schumann war mit allen seinen Angehörigen auf dem Felde beschäftigt, so daß Niemand am Hause anwesend war. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf einen früheren Katasterbeamten L., der seit Jahren bei Schumann aus- und eingegangen ist und dessen Verhältnisse genau gekannt hat. Der Dieb ist anscheinend durch eine zur ebenen Erde gelegene Luke in das Haus gelangt, hat die Stubenthür ausgehoben, die Kommode, wo das Geld und die Sparsassenbücher lagen, erbrochen und hat sich sodann nach ausgeführtem Diebstahl auf demselben Wege wieder entfernt. Wie weiter ermittelt worden, hat L. sich von hier nach Börbitz begeben, dort beim Gastwirth Weeber übernachtet, und ist demselben mit der Bede durchgebrannt. Seine Verfolgung ist im Gange.

Weißenfels, 12. August. Gestern Nachmittag wurde an dem Wehr der Robinien-Insel ein stattlicher Lachs im Gewichte von 15 Pfd. gefangen.

Aus dem Kreise Querfurt. Der allgemeine deutliche Jagdschuverein ist auch im hiesigen Kreise bereits in seine Wirksamkeit getreten und hat, wie wir erfahren, dem Dekonomen Herrn Dietrich in Steigra, dem Aufseher Gröschke in Ringst und dem Jäger Krügendorf, bisher in Wizenburg, für schneidiges Benehmen bei Ergreifen von Wildbuben Ehrengelände zu Theil werden lassen. — Dem Fräulein Agnes Wolff in Querfurt ist von der Königl. Regierung die Konzeption zur Gründung einer höheren Privatschule für Mädchen daselbst ertheilt. — In hiesiger Natural-Verpflegungs-Station wurden im Monat Juli 176 Reisende unterstützt und zwar erhielt

Frühstück	à 15h.	—, —, —, A.
Mittagbrod	à 20h.	55 11, —, A.
Abendbr. Nachtquart. u. Frühst.	à 40h.	123 49, 20, A.
	Sa.	60, 20, A.

Halle. Nachdem seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Angelegenheiten durch Erlaß vom 26. Mai cr. bei dem Projekte für den

Umbau und die Erweiterung des Bahnhofes Halle a. S. eine andere Disposition in der Lage der verschiedenen Linien vor dem Empfangsgebäude angeordnet worden, in Folge dessen eine Veränderung der Geleisanschlüsse im Norden und Süden gegen das landespolizeilich geprüfte und genehmigte Projekt VIII. notwendig geworden ist, ist dem königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn von Dieß in Merseburg von der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg das hiernach und bezüglich der Unterführung der Delitzscher Straße abgeänderte Projekt wieder vorgelegt worden. Zur landespolizeilichen Prüfung dieser Abänderung hat der Herr Regierungs-Präsident die bezüglichen Interessenten auf Freitag den 15. August cr. zu einem Termine im Eisenbahnstationsgebäude in Halle eingeladen. — In diesen Tagen ist man innerhalb des nach Dieß zu gelegenen Bahnhofsraysons damit beschäftigt, neue Schwellen auf Knackunterlage so zu legen, daß die durchweg groben Knackstücken hochgestellt und nachher mit Kies überworfen werden. Auf diesen Untergrund kommen die Schwellen zu liegen. Da die Knackunterlage den Regen leicht durchläßt und dem tieferen Boden zuführt, hofft man jedenfalls der vielfach rapiden Fäulnis der Schwellen wirksam begegnen zu können. — Von dem Vorstande des konservativen Vereins geht der „Hall. Ztg.“ die sehr erfreuliche Nachricht zu, daß die Delegirten der drei nationalen Parteien des hiesigen Wahlbezirktes, nämlich der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Partei einstimmig beschloffen haben, als gemeinsamen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl den Herrn Oberberggrath Taegslichbeck zu Halle a. Saale, welcher als Mitglied der nationalliberalen Partei dem letzten Reichstage angehörte, den Wählern der Stadt Halle und des Saalkreises zu empfehlen. — Eine Zigeunerbande von 50 Köpfen traf gestern Abend von Könnern kommend auf dem Hofsplaz ein. Diese Bande wurde heute Morgen unter Eskorte nach der sächsischen Grenze gebracht. Die Stadt hatte die Zigeuner, wie verlautet, von gestern Abend bis heute Morgen verpflegt. — Das 12 Jahre alte Schulkind Clara Georgi aus Wettin, bisher zum Besuch bei ihrem ApfelsstraÙe Nr. 8 in Magdeburg wohnenden Bruder, wurde von demselben am Sonnabend den 9. d. Mts. per Eisenbahn nach hier zurückbesördert und speziell einem Schaffner des Zuges mit der Bitte übergeben, für Aussteigen in Halle zu sorgen, wo sie erwartet werden sollte. Die Schwester derselben, Frau Anna Hoffmann aus Dilau, welche hiervon durch den Bruder in Kenntniß gesetzt worden war, hatte sich denn auch zur bestimmten Zeit auf dem hiesigen Bahnhofe eingestellt, traf aber das Kind nicht an, obgleich, wie ermittelt wurde, dasselbe hier eingetroffen und ausgesteigt sein soll. Dasselbe ist bis heute nun weder in Wettin noch in Dilau bei den Verwandten eingetroffen und auch nichts über den Verbleib desselben ermittelt, so daß der Fall nicht ausgeschlossen, daß ihm irgend ein Unglück zugefallen. Die Andern bitten daher dringend um Mittheilungen, die zur Ermittlung desselben führen können. Das Mädchen hat blondes Haar, trägt blaues oder dunkelrothirtes Kleid, weißen Strohhut mit rosa Band.

Leipzig. Während der Schützenfestwoche wurden bei unserem städtischen Leihhaus nicht weniger als 90000 M. für verleihte Pfänder verausgabt. Am Montag nach dem Schießen verleihte ein in die Geldkammer gerathener Schützenbruder sogar den gewonnenen Ehrenbecher, um die erforderlichen Moneten für die Heimreise zu erhalten.

Sitzung der Stadtverordneten (am 11. August.)  
(Bericht des Kreisblatt.)  
\* Nach Eröffnung der Versammlung wurde sofort in die Tages-Ordnung eingetreten:  
1. Ref. Meister. Die Deputation hat zu den Arbeiten im Erdgeschosse des Rathhauses (früher Grundbuchamt) behufs Einrichtung dieser Räume zu Kasienlocalitäten der Spartaße, Zeichnungen und einen Anschlag fertigt. Der Anschlag schließt ab mit 1950 Mark.  
Der Magistrat ersucht, diese Arbeiten, sowie die demnächstige Verlegung der Spartaße zu genehmigen und die veranschlagten Kosten sat. IX, B. 1 des diesjährigen Etats, der dadurch allerdings überschritten werden wird, in Ausgabe zu bewilligen. Auf den Antrag des Referenten wird die Magistratsvorlage angenommen.

2. Ref. Sartung. Der Regierungs-Referendar, jetziger Landratsamts-Bevweiser Weidlich beschlößt das vor seinem Wohnhause, Oberaltenburg Nr. 3, auf der westlichen Seite befindliche Vorderan mit einem eisernen Stütz einzufriedigen und den auf der nördlichen Seite des Hauses befindlichen Landpreisen mit einem Stute zu umgeben.  
Es haben über diese Angelegenheit schon früher Verhandlungen geschwebt, die indessen zu einem für beide Theile befriedigenden Abschlusse nicht gelangten. Das vor dem Hause befindliche Terrain nimmt Magistrat unbedingt als zur Straße gehörig in Anspruch, bezüglich der nördlichen Befestigung, die bisher nicht angefragt ist, deren Einfriedigung aber von Herrn Weidlich beabsichtigt wird, hat die Stadtgemeinde ein Eigentumsrecht nicht, namentlich auch nicht nachzuweisen vermag, daß die Befestigung ihrerseits ausgeführt ist. Dem jetzigen Antrage auf Genehmigung der vorerwähnten Einfriedigung seines Grundstücks hat nun Herr Weidlich die Erklärung hinzugefügt, daß er bereit sei, die Einfriedigung vor dem Hause auf der westlichen Seite wieder zu besorgen, sobald dies im polizeilichen Interesse notwendig werden sollte, dies auch durch einen Berner im Grundbuche sicher zu stellen.  
Für das andere auf der nördlichen Seite des Grundstücks belegene, jetzt von ihm einzufriedigende Terrain — das Herr Weidlich übrigens für sein Eigentum hält — offerirt derselbe der Stadt eine Entschädigung von 50 Mt.  
Nachdem die Sachlage nochmals von der Deputation reiflich erogen ist, hat Magistrat in Uebereinstimmung mit derselben beschloffen, dem pp. Weidlich die Einfriedigung, wie er sie nach der eingereichten Zeichnung auf der westlichen und nördlichen Seite seines Grundstücks, Oberaltenburg Nr. 3, beabsichtigt, zu gestatten unter der Bedingung, daß er bezgl. der Einfriedigung auf der westlichen Seite auf seine Kosten einen Berner in das Grundbuche des Grundstücks eintragen läßt, wonach der Besitzer desselben jederzeit verpflichtet ist, dieselbe auf seine Kosten zu besorgen, sobald dies im polizeilichen Interesse notwendig werden sollte — und daß er außerdem für Ertheilung der Genehmigung 50 Mark an die Kämmerer-Kasse zahlt. Diese 50 Mark für das Terrain auf der nördlichen Seite des Hauses in Anspruch zu nehmen, hält Magistrat nicht für richtig, weil er nicht in der Lage ist, das Eigentum der Stadtgemeinde daran zu beweisen.  
Er ersucht die Versammlung sich mit seinem Beschlusse einverstanden zu erklären.  
Auf Antrag des Referenten wird die Vorlage an den Magistrat mit der Veranlassung zurückgegeben, sie in Bezug auf die Rinnhineanlage noch einer Prüfung zu unterziehen.

3. Ref. Weidmann:  
1. legt Magistrat die Vorlage, bezüglich der Ausdehnung der städtischen Wasserleitung (Anleitung von 7 Druckhäusern in der Unteraltenburg) wie sie bereits in der Sitzung vom 16. Juni d. J. vorgelegen, der Versammlung zur Kenntnisaahme und Beschlußfassung vor.  
2. Von 40 Bewohnern der Unteraltenburg ist ein Gesuch an den Magistrat gerichtet worden, bei Leitung der Wasserleitung in hiesiger Unteraltenburg die Beschaffung und Anstellung einer Fletschwaasserdruckpumpe am unteren Klosterberg in der Nähe des Friedhofs und des öffentlichen Trinkbunnens aus fälschlichen Mitteln bewirken zu lassen. Magistrat legt die Angelegenheit der Versammlung zur Beschlußfassung mit dem Bemerken vor, daß er dem Antrage der Petenten stattzugeben sich nicht hat entschließen können, denn

1. befinden sich in derselben Lage, ja in noch schlimmerer, wie die Bewohner der Unteraltenburg, die Einwohner der inneren Stadt nördlich von der Giesel und des ganzen neuen Stadttheils, sowie auch der Halle'schen Straße;
2. sind die Bewohner der Unteraltenburg im Besitze von Höfen und Gärten, welche die Anlage von Brunnen zur Verdringung des Bedürfnisses an Wirtschafswasser und an Wasser zum gewerblichen Betriebe sehr wohl gestatten;
3. ist die Klia nicht immer so wasserarm, als die Petenten es darthellen, und der vorgeschlagene Standpunkt des Druckhäusers würde überdies nur verhältnismäßig wenigern Bewohnern die Wohlthat des Fletschwassers gewähren;
4. wird bei Feuersgefahr ein Schutz des Freilüfters am Gottshardthor gezogen und somit der Klia das benötigte Wasser zugeführt.

Nach einem eingehenden Vortrage stellt Referent den Antrag:  
ad 1. den Antrag des Magistrats vom 16. Juni 1884 anzunehmen;  
ad 2. dem Wunsche der Petenten zu entsprechen und einen Druckhäuser in der Nähe des Friedhofs der Altenburg aufstellen zu lassen, die Unterhaltung durch einen jährlichen festen Beitrag zu regeln.  
Nach einer lebhaften Debatte, an welcher sich namentlich Stadtd. Schwengler theilnahmte und welcher um Annahme der Anträge des Referenten bat, nahm die Versammlung den 1. Theil derselben an, während sie den 2. Theil ablehnte.  
Es wurde sodann in geh. Sitzung noch über Niedererschlagung von Bürgerrechtsgeldern verhandelt und einige Wahlen vorgenommen.

Muffe.  
Leipzig. Auch unsere Theaterdirection bringt der Normalstimmungsfrage, die von der „Zeitschrift für Instrumentenbau“ (Redacteur Paul de Wit) angeregt worden und dem Reichs-kanzler zur endgültigen Entscheidung petitionsweise vorgelegt werden soll, lebhaftes Interesse entgegen. Herr Theaterdirector Max Staegemann hat die Petition, die in allen Muffstreffen aus den verschiedensten Gründen beifürwortet und mit Segenswünschen begleitet wird, mit seinem Namen unterschrieben, und viele hunderte

von Unterschriften aus Nah und Fern bedecken bereits die so zeitgemäße und hoffentlich ergebnisbelohnte Petition.

Galle. Wie dem „Hall. Tgl.“ mitgetheilt wird, beabsichtigen hervorragende Mitglieder der Hoftheater zu Weimar und Kassel unter Direction des königl. Kammermusikus vom Hoftheater zu Kassel, Herrn Nagel, Otto Claudius' große lyrisch-romantische Oper „Der Gang nach dem Eisenhammer“ nächsten Sonntag im hiesigen Interims-Theater zur Aufführung zu bringen. Indem wir das kunstliebende Publikum bereits jetzt darauf aufmerksam machen, bemerken wir gleichzeitig, daß außer der für Sonntag geplanten Aufführung noch zwei weitere, an noch zu bestimmenden Tagen, folgen werden.

### Vermischtes.

\* Die Großfürstin Wladimir von Rußland ist in Kissingen von Potsdam eingetroffen.

\* Der Kultusminister von Vohler ist von Berlin nach der Schweiz abgereist.

\* Die verschütteten und glücklich geretteten aus Schwedischwonen sind bis auf 3 jetzt sämmtlich als wiederhergestellt aus dem Lazareth in Königshütte entlassen worden.

\* Die schon gemeldete Verhaftung von vier englischen Matrosen in Hamburg wird jetzt von dem Londoner „Daily Telegraph“ bestätigt. Das Blatt fügt zugleich hinzu, daß die Arrestanten Mitglieder eines in Hull durch einen Zweigverein vertretenen kommunistischen Arbeitervereins seien. Die Huller Polizei hätte bereits seit geraumer Zeit das Treiben dieses aus zahlreichen Mitgliedern bestehenden Vereins überwaht, jedoch bisher keine Veranlassung, gegen denselben einzuschreiten, gefunden.

\* In Regensburg ist am Sonntag der bayerische Handwerkerstag eröffnet worden. An demselben sind 83 Zünfte durch 180 Delegirte theilhaftig. Angenommen wurden mehrere Resolutionen, in welchen die Beschränkung der Gernerbetriebe, des Submissionswesens, der Gefängnisarbeit, des Hausierhandels und die Einführung obligatorischer Zünfte verlangt wird.

\* In Kopenhagen ist am Sonntag der internationale Arzte-Kongreß in Gegenwart der dänischen und griechischen Königsfamilie eröffnet worden. Unter den Theilnehmern am Kongreß befinden sich 350 Dänen, 150 Schweden, 100 Norweger, 800 anderen Nationen angehörende Arzte.

\* Aus Paris schreibt man: Die Abhaltung sämtlicher größerer Truppenübungen in Südfrankreich ist verboten.

\* Frauenarbeit in Paris. Obwohl in Paris den Frauen und Mädchen mehr Erwerbszweige offen stehen, als irgendwo, so ist das Angebot von Arbeitskräften stets so stark gewesen, daß die Löhne schon längst auf ein Minimum herabgegangen sind. Besonders Mäharbeit wird erschreckend niedrig bezahlt. Ein Duzend Servietten oder Taschentücher zu säumen wird mit 10-15 Centimen bezahlt, wobei die Arbeiterin sich den Zwirn selbst schaffen muß. Selbst bei

größter Anstrengung und überlanger Arbeitszeit bringt sie es daher nur auf einen Franken (80 Pfennige) Erwerb per Tag. Die Modemaarenhandlungen machen gar keinen Preisunterschied beim Verkauf von gesäumten und ungesäumten Taschentüchern. Freilich tüchtige Putzmoosherinnen, Blumenarbeiterinnen u. s. w. verdienen hohe Löhne, aber sie müssen auch lange lernen und üben, bis sie es so weit bringen. Deshalb suchen und spähen zahllose Frauen fortwährend nach Gelegenheiten zu besserem Verdienst. Die seit einigen Jahren bewirkte Laizung der städtischen Mädchenschulen erschien als eine solche. Deshalb haben sich so viele Mädchen der vorgeschriebenen Prüfung unterzogen und machen damit die Zahl der Lehrstellen-Bewerberinnen viermal stärker als die der zu besetzenden Stellen. Es giebt 1200 Lehrerinnenstellen, aber 5000 geprüfte Lehrerinnen, wovon freilich einige hundert keine Anstellung finden, weil sie es nicht nöthig haben. Aber die Anderen? Gar viele fristen ihr Leben von Stundengeben oder als Arbeiterinnen, besonders für Nähen, Sticken, &c. lernen. Die Ueberfüllung der weiblichen Berufsarten ist nun freilich auch auf eine andere Ursache zurückzuführen: Die Abnahme der Heirathen, welche gerade am stärksten sich in den mittleren Klassen bemerkbar macht. Für ganz Frankreich ergiebt sich da ein Ausfall von 3-400000 Heirathen und ebenso viel unverheirateten Mädchen.

### Annoncen-Humor.

So sehr auch der Schacht des unfreiwilligen Annoncen-Humors ausgeschöpft worden ist, er füllt sich stets von neuem. Beispielsweise einige Exemplare: „Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß unter heutigen, vorm. 10 Uhr der Hund des Lohnkutschers Andres, welcher mattenfänger nicht nur einmal, sondern mehrere Tage ohne Marke und Maulkorb herumläuft, ohne sich darum zu kümmern und höhnisch dazu lacht, wenn derselbe gewarnt wird. Josef Körner, Polizeijobst.“ (Bayr. Volksztg.) — „Am 7. März, zu meinem Geburtstage, 7 1/2 Uhr, entriß mir der Tod zum 2. Male meine unige, theure und gewiß von jedermann geliebte Gattin F. W.“ (Leipz. Tgl.) — „Stechbrieflich verfolgt wird Johann Müller, der seinen Vater erschlug, um ihn zu berauben und dann heirathen zu können.“ (Frankl. Cour.) — „Die Dame, welche vorigen Montag den Wanschettensnopf suchte, ist gefunden worden und ist abzuholen Grimm, Str. 9.“ (Leipz. Tgl.) — Durch die „Vöbl. Ztg.“ wird für einen älteren jungen Mann Nachhilfe in der Religion gesucht. — „Ein dreijähriger Hiel, wegen seiner Frömmigkeit auch für den Umgang mit Kindern passend, ist zu verkaufen.“ (Amtsblatt für Rügen.) — „Zu verkaufen sind zwei gutmelende Ziegen, Kaprallgasse 9, und nur nachmittags von drei Uhr an zu sprechen.“ (L. Tg.) — Dachdeckermeister F. J. Wehmann, Holländer Chaußee Nr. 10, macht in der „Elbinger Ztg.“ bekannt: „Alle schadhafte Pappeächer fertige ich unter langjähriger Garantie und bester Haltbarkeit zu billigen Preisen.“ Ein erfreulicher Beweis für den Aufschwung des deutschen Handwerks! — Das „Ostpreussische

Volksblatt enthält in Nr. 161 die Anzeige: Wegen Mangel an Raum ist eine gute silberne Herren-Taschenuhr billig zu verkaufen. Waldemar Meyer, Schuhmachermstr. Bauernvorstadt Nr. 17. Muß Herr Waldemar Meyer eng wohnen.

### Theater in Leipzig.

Neues: Donnerstag, 14. August. Der Troubadour. Oper in 4 Acten. Musik von Giuseppe Verdi. Ales: Donnerstag, 14. August. Anfang 7 1/2 Uhr. Viertes Gastspiel der Kuffängerin Fräulein Preciosa Grigolatis, vom K. S. Theater an der Wien in Wien. Herrn Kandel's Gardinenpredigten. Die stiegende Feuer-Liebe zur Kunst.

### Predigt-Anzeige.

Gottesackerkirche: Donnerstag, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinlein.

### Wandels-Blatt.

#### Fonds-Börse.

Berlin, 12. Aug. 4% Preussische Consols 103,50 Oberfließische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 274,25 Mainz-Übungs-Schafener Stamm-Actien 111,25 4% Ungar. Goldrente 77,60 4% Russische Anleihe von 1880 76,25 Defter. Franz-Staatsbahn 528, — Defter. Credit-Actien 531,50. Tendenz: still.

#### Produkten-Börse.

Berlin, 12. Aug. Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 154,70 Octbr.-Nov. 156,20 Nov. — Roggen Aug. 143,70 Sept.-Octbr. 138, — Oct.-Nov. 136, — Jan. — Weizen lc. 135-190. — Oker August 129,75. — Spiritus loco 48,80 August-Sept. 45,40. Sept.-Okt. 48,20 matt. — Rüben loco 52, — August 51,50. Sept.-Okt. 50,90 W. Magdeburg, 12. Aug. Land-Weizen 166-176 Wt. glatter engl. Weizen 156-164 Wt., Raup-Weizen — Wt., Roggen 142-152 Wt., Gerau-Weizen 160-170 Wt., Land-Weizen 145-155 Wt., Oker 136-156 Wt. per 1000 Stie. — Kartoffelspir. per 10,000 Literprocent loco ohne Faß 49,50 50,10 Wt. — Weizen, 12. Aug. Weizen matt, per 1000 kg netto loco, biefiger alter 175-186 Wt. h. u. Br., biefiger neuer 165 bis 174 Wt. h. u. Br., fremder 160-190 Wt. nom. — Roggen matt, s. 1000 kg netto loco hies. neuer 145-153 Wt. h. u. Br., alter — — — — — Wt. h. u. Br., nominell. fremder 140 bis 150 Wt. h. u. Br., Gerste per 1000 kg netto loco hiesige — — — — — Wt., geringe — — — — — Oker per 1000 kg netto loco hiesige 156-160 Wt. h. u. Br., russischer 140 bis 156 Wt. Br. — Mais per 1000 kg netto loco Danau 135 Wt. h. u. Br., amerik. 136 Wt. h. u. Br. — Rapé per 1000 kg netto loco 235-240 Wt. h. u. Br. — Rapéstuden pr 100 kg netto loco 14 Wt. Br. — Rüben etwas feher, per 100 kg netto loco 52, — Wt. h. u. Br. — Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 49,40 Wt. h. u. Br.

Halle, 12. August. Weizen 1000 kg neuer 160 bis 168 Wt., alter 169-176 Wt. Wt., feinstes mährl. feiner Mehl. — Roggen 1000 kg alter u. scharfrotter neuer bis 150 Wt., abfallende Sorten billiger. — Gerste 1000 kg neue Land- 130-150 Wt., feine Gerau- bis 165 Wt., Futtergerste entsprechend billiger. — Weizenmehl 100 kg prima Qualität 29,50-30,50 Wt. — Oker 1000 kg bis 165 Wt. — Rähmel 100 kg 50,00-52,00 Wt. — Rapé 1000 kg 235-245 Wt. — Störte 100 kg 36, — Spiritus 10,000 Liter pSt. loco matter. — Kartoffel- 50,75 Wt. — Rübenspiritus 48,75 Wt. — Rüben 100 kg 53 Wt. — Solardöl 100 kg 0,825/300, Termine 17,50-18, — Wt. — Walsteine 100 kg dunkle 9,50 Wt., helle 11, — Wt. — Futtermehl 100 kg 14, — Wt. — Kleie, Roggen- 100 kg 12,25 Wt. — Weizenmehl 10, — Wt. — Weizenroggelmehl 11 Wt. — Deltsuden 100 kg fremde 15,30 Wt., hiesige 16 Wt.

Halle, 12. August. Langes Roggenstroh 27-29 Wt. pr. 1200 Pfd. das Schock. — Weizenstroh 18-21 Wt. pr. 1200 Pfd. das Schock. — Viehfutter Heu 4-5 Wt. pr. Str. — Auenwärtiges Heu 3-3,50 Wt. pr. Str.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

## Kirchliche festfeier im Augarten.

Der kirchliche Verein der hiesigen Neumarktsgemeinde gedenkt am Sonntag den 17. August d. J. Nachmittags 1/2 4 Uhr, im hiesigen Augarten sein Jahresfest zu feiern.

Ansprachen haben gütigst zugesagt die Herren: Pfarrer Wächtler aus Halle, Friedrich aus Hohlstedt, Pfarrer Delius, Prediger Horn und Fabrikant Lopy hier. Darzwischen Gemeinbesang, Gesang des Kirchenchors, Quartettvorträge und Männergesang vom Bürgerchören-Gesangverein.

Alle evangelischen Familien unserer Gemeinde und unserer gesammten Stadt, die ein Herz für kirdliches Leben haben, werden zur Theilnahme an dieser Festfeier hiedurch freundlichst eingeladen.

Merseburg, den 9. August 1884. Der Vorstand. Leubert.

## Kartoffel- und Rüben-Auction in Geusa.

Donnerstag den 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Deconom Burkhardt'schen Plane in Geusa am Blößen'er Wege, ca 6 Morgen Kartoffeln u. Rüben in einzelnen Parzellen weißbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden, wozu ich Kaufsüchtige hiermit einlade.

Sammelplatz: Gasthaus zu Geusa. Merseburg, den 12. August 1884.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. i. A.

## Freiwill. Deconomie-Grundstücks-Verkauf in Geusa.

Das den Deconom Gottfr. Burkhardt'schen Erben zugehörige, zu Geusa an der Dorfstraße belegene 2stöckige Wohnhaus mit Hof, neuver. Scheune, 1/2 Morg. Obstgarten mit Gemeindefeld und Gemeinländereien in das Kl. soll

Donnerstag den 21. d. M. Nachmittags 5 Uhr, im Gasthaus zu Geusa weißbietend verkauft werden, wozu ich Kaufsüchtige hermit einlade.

Merseburg, den 12. August 1884.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. i. A.

## Lungen- und Halskranke. (Schwindsüchtige)

werden auf die Broschüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homeriana“ aufmerksam gemacht, welche über die während 16 Monate eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen kostenlos durch das Special-Depot

A. Wolffsky, in Berlin C., Schleuse 8.

Paolo Homero, Entdecker der „Herba Homeriana.“



9.] **Das Stiftsfräulein.** [Nachdruck  
verboten.]

Historische Novelle von F. Stöckert.

Hand in Hand standen sie Beide vor dem Fürsten, im goldenen Licht der Maiesonne, mit dem Ausdruck fester Entschlossenheit auf den jungen Gesichtern und nicht einen Augenblick schwankend, ihrer Liebe Alles zu opfern.

Johann Georgs Blicke ruhten bewegt auf dem jungen Menschenpaar und in seinen Augen schimmerte es gar seltsam. „Na nur nicht so hitzig, Kinder,“ rief er jetzt lächelnd. „Könnt meinetwegen im Lande bleiben, wollen uns die Sache überlegen. Werde mit dem Kammerrath sprechen, wir sind hier zu Lande auch keine Unmenschen, könnt auch heute zusammen tanzen.“

„Und können uns auch heirathen, nicht, Durchlaucht,“ rief Gertrud unter Thränen lachend.

„Nun ja, Kinder, es wird sich wohl machen, nur heute nicht gleich. Dort kommt der Kammerrath, werde ein Wort mit ihm reden.“

Selig zog das glückliche Pärchen von dannen in den grünen Wald hinein, sich nun nach so langer Trennung eines ungestörten Beisammenseins erfreuend. Später lockten sie die lustigen Tanzweisen wieder nach dem Felde, wo man sich mit allerhand lustbaren Tänzen ergötzte.

Jung und Alt, die hohen fürstlichen Herrschaften, Alles betheiligte sich fröhlich an dieser Lustbarkeit; nur Prinzess Elisabeth hielt es mit ihrer Aebtissinwürde nicht vereinbarlich, sich solchen weltlichen Vergnügungen hinzugeben. Mit ernstem Augen blickte sie auf die Tanzenden und all die Lust- und Fröhlichkeit um sie herum, woran sie keinen Theil mehr haben durfte, machte sie fast traurig. Die Frage drängte sich ihr auf, ob es auch das Rechte gewesen sei, so jung die geistliche Würde anzunehmen, ach nicht aus innerem Trieb und Neigung, nein, ganz andere Gründe hatten sie dazu getrieben — aus

Liebe und Stolz! — Der Baron v. Chalezac hatte ihr einst kühn diese Worte ins Gesicht geschleudert und sie hatte ihm in ihrem Innern Recht geben müssen. Dort stand er nicht weit von ihr und in seinen Augen leuchtete es so stolz und triumphirend. Hatte er doch längst den Liebestraum überwunden und nichts von Kummer und Entsagen war in seinem Antlitz zu lesen, das sich jetzt zu seiner Tänzerin, Fräulein von Häbner herabbeugte, um ihr einige Worte ins Ohr zu flüstern.

Die Prinzessin sah, wie die junge Dame hold erröthete, dann aber verschämt lächelnd zu dem Baron aufschaute, sie sah die Blicke der Beiden sich dann verständnißvoll begegnen und wandte ihr Antlitz weg. Am liebsten wäre sie hinausgelaufen in die tiefste Waldesinsamkeit und hätte dort einmal, alle Würde und alle Hoheit vergessend, sich auf den kühlen Waldboden geworfen und ihren Thränen freien Lauf gelassen, aber das ging nicht gut an und wäre für eine Prinzessin und Aebtissin doch gar zu unschicklich gewesen. Ueberdies wurde sie auch in ihren traurigen Gedanken jetzt gestört, indem der Herzog Heinrich von Sachsen zu ihr herantrat und um die Erlaubniß bat, sich zu ihr zu setzen. Er war schon bei dem Festmahle ihr Tischnachbar gewesen, und die ernste Anmuth der Prinzessin hatte den ritterlichen Herrn ungewein angezogen.

Der Herzog war ein Mann schnellen Handelns und hatte nichts Geringeres im Sinne, als um die Hand der Prinzessin zu werben, als er jetzt neben ihr Platz genommen. Seine Worte, die er in dieser Absicht an sie richtete, hatten nun allerdings nichts von jenem bestrickenden Klang, wie sie aus dem Munde des schönen Franzosen einst so schmeichelnd an der Prinzessin Ohr geklungen. Sie waren schlicht und einfach, der treue ehrliche Sinn derselben aber ging zu Herzen und dem jungen Fürstentumde in seiner gedrückten Stimmung dünkten diese Worte ein

wahrer Balsam für ihren so tief gekränkten Stolz. Der Gedanke, sich eine Herzogskrone auf das jugendliche Haupt drücken zu lassen, schien ihr durchaus nicht unangenehm, die Aebtissinwürde dafür einzufetzen, dächte ihr nicht allzu schwer. Nur kam ihr alles so überraschend und dem Herzog auf sein schnelles Werben sogleich eine zustimmende Antwort zu geben, war in ihrer Verwirrung nicht möglich.

Das Tanzvergnügen hatte während dieser Unterhaltung ein Ende genommen, da die Hochfürstlichen Personen von Herbst sich wiederum zum Ausbruch allgemach anschickten, welches Ereigniß uns in der Chronik sehr ergötzlich beschrieben wird:

„Es wollten die Hoch-Fürstl. Personen nicht demittret werden, ehe dann nicht die beste Lust folgender gestalt angestellt ward,“ heißt es darin und weiter: „Indem nehmlich Fürst Johann Georg Hochfr. Durchl. mit der gesampnen hohen Versammlung aus dem Gezelte in einer geraden Linie bis zur Elbe hinab, gleichsam im Tanzen marschireten und den voraus spielenden Violinen in das Festschiff oder Bierbrücke folgten, um dero vielgeliebten Herren Wettern auf ihre Gränze hinüber zu begleiten. So bald sie darauf angelanget, ward zwar vom Lande abgesetzt der Cours aber so langsam und sanfte angestellt, daß man die Bewegung des von einem Ufer zum andern treibenden Schiffes kaum hat wahrnehmen können: Und da sah man allererst die lustigen Tours von so vielen Hoch-Fürstl., Gräfl. und andern Hoch Adlichen zusammengestellten Tänzen präsentiren. Weil das Gierchiff nicht allein solche tanzende Hochansehnliche Compagnie, sondern noch eine große Menge Zuschauer fassen konnte und die am Ufer thönenden Trompeten und Heerpauken erfüllten die Ohren der cureusen Zuschauer, durch lieblich erschallendes Echo, bis endlich ungefähr gegen 6 Uhr die Bierbrücke das Land berührte und Fürst Karl Wilhelms Hochfürstl.

Durchl. nebst dero mit sich gebrachten Hochfürstl. Gesellschaft und Corte, nach freundlichst genommenen Abschied wiederumb auf Ihren Boden aussteigen, von Fürst Johann Georgen Durchl. die Höhe hinauf bis zu dero Carosse begleitet wurden, und als Sie mit derselben Freund Wetterlich geleget Ihren Weg nach Herbst fortsetzten, Dero Weiden Herren Brüder aber, nebst Herzog Heinrichen zu Sachsen wollten Fürst Johann Georgen Durchl. von jener Seiten ab nicht unbegleitet wieder herüberlassen, sondern begaben sich mit Deroselben abermahls in das zurückkehrende Giereschiff, welches dann ebenmäßig wie zuvor im Hinüberfahren geschehen, unterm lustigen Tanzen und muscieren lachsam mit der hohen Gesellschaft an dieser Seiten anländete. Kaum war von Ihnen das Land betreten so ging es an die endliche Valedicirung zwischen Höchstgebachten Dreien Prinzen und Sr. Hochfürst. Durchlaucht."

Auf dieser heiteren Tour nach der Gierbrücke hatte auch Prinzess Elisabeth ihre Fassung wieder gewonnen. Noch einmal waren ihre Blicke vergleichend zwischen dem Herzog und dem Baron v. Chalezac hin und hergeschlagen. Wohl waren die Züge des Letzteren geistvoller und anziehender, wie diejenigen des Herzogs, aber der Ausdruck unwendbarer Treue und Festigkeit, wie er ihr in dessen Augen entgegenleuchtete, war nicht in dem schönen Antlitz des Franzosen zu finden. Wo man sich aber für's Leben verbindet, ist Treue und Festigkeit mehr werth, als glänzende Geistesgaben und äußere Schönheit, jagte sich die kluge Aebtissin. Und als der Herzog jetzt vor ihr stand, um Abschied zu nehmen und leise fragte: „Soll ich ganz ohne Hoffnung scheiden, Prinzessin,“ da erwiderte sie mit fester Stimme: „Hoffen Sie Hoheit, ich werde im Stifte zu Herford in Treue Ihrer gedanken.“

Auf dem Heimweg nach Dessau aber ging durch die Kreise der Hofgesellschaft ein leises Flüstern, die Prinzessin betreffend, welche wohl

halb den Aebtissinschleier mit dem Brautschleier eintauschen werde. Man hatte schon dazumal ein scharfes Auge für alles Minnewerben.

Ein minder scharfes Auge gehörte dazu Gertrud und Georg von Wülknitz's Minneglück und Seligkeit zu entdecken, da die beiden daselbe ziemlich offen zur Schau trugen und sich von dem Moment an, wo der Fürst seine Zustimmung zu ihrer Verbindung gegeben, nicht eine Minute wieder von der Hand losgelassen hatten.

Auch Georgs Vater schien nach der Unterredung mit dem Fürsten ausgesöhnt mit der Verbindung seines Sohnes und hatte sogar schon einige freundliche Worte an sein holdes Schwiegerstöchterchen gerichtet.

Nur Gertruds Tante, Frau von Börtel, sah sehr grimmig aus und schien keine Freude zu haben an dem Glück ihrer Nichte. Sie konnte es den beiden Liebenden nicht verzeihen, daß dieselben ihre Ansichten, die für Georg von Wülknitz eine viel passendere Verbindung geplant, so fest durchkreuzt hatten. Unter diesen Umständen war es Gertrud gar nicht unlieb, vorläufig mit der Prinzessin wieder nach dem Stifte zurückzukehren, da ihr bei der Tante wohl keine Rosenzeit bevorstand. Sie konnte dort mit Hilfe ihrer Freundinnen ihre Aussteuer nähen, an den Geliebten denken, ihm von Zeit zu Zeit schreiben und ihm vor allem einen neuen Tabatsbeutel stiften.

Und als ein Jahr vergangen, da holte Junker Georg seine holde Braut aus dem Stifte und für das goldgelockte Haar Gertrudens wunden die Freundinnen dort den Myrthenkranz.

Von dem Fürsten aber erhielt sie als Brautgabe eine kleine Besitzung unweit Dessaus, wohin derselbe, nach erfolgter Trauung, das junge Paar selbst geleitete, nachdem man unterwegs in einem Zelt, auf grünem Rasen errichtet, das Hochzeitsmahl eingenommen, wozu die Trompeten und Heerpauken allerhand lustige Weisen spielten.

Und wieder nach einem Jahr zog die Prinzessin Elisabeth Albertine, als Braut des Herzogs Heinrich von Sachsen in Dessau ein, woselbst eitel Freude herrschte über dies Ereigniß.

Das Ehebündniß wurde sodann am 3. Martus A. 1686 in Dessau mit sonderbaren Vergnügen der beiden Durchlauchtigsten Häuser Sachsen und Anhalt vollzogen.

Gertrude v. Wülknitz weinte an diesem Tage heisse Thränen, weil sie ihn fern von Dessau verleben mußte, indem ihr strenger Herr Gemahl es nicht gestatten wollte, daß sie an den Hochzeitsfeierlichkeiten theilnahm und darüber ihre Mutterpflichten gegen seinen Erstgeborenen, sein Stolz, und seine Wonne, ganz versäume. Traurig schaute die junge Mutter dem davonreitenden Gemahle nach, der kleine stramme Bengel, den sie in den Armen hielt, hätte sich ihrer Meinung nach wohl schon einmal einen Tag ohne sie behelfen können, er war ja so verständig und klug. Als aber das süße Kinder Gesicht sie lächelnd anschaute, vergaß sie ihr Leid sehr bald und ging, ein Liedchen trällernd, mit ihm hinaus in den Märzsonnenschein. Die ersten Weilschen blühten wieder, der Frühling nahte und die junge Frau sah ihm auch heute noch mit eben solcher Wonne und Seligkeit entgegen, wie in ihren Mädchenjahren.

Von Dessau her klang jetzt feierliches Glockengeläute an ihr Ohr, die Trauungszeremonien hatten begonnen.

Gertrude faltete die Hände und hatte nur den einen Wunsch für die geliebte Prinzessin, die jetzt an der Seite ihres hohen Verlobten am Altar stand, daß sie einst eben so glücklich werden möge, wie sie es war.

— Ende. —

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Druck und Verlag von A. Leibholdt.